

Namslauer Stadtblatt.

31148
Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Das „Namslauer Stadtblatt“ erscheint wöchentlich zweimal: Dienstag und Sonnabend mit der Grätsch-Beilage „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und hinter dem Titel der „Illustrirte Zeitung“ in einer handschriftlichen Notiz: „Von den Postkantinen incl. Abzuggebühr 1 M. 18 Pf. vierstündiglich. — Schreiben für Auslandserstellung oder Dienstsendung 25 Pf.



Postzeitungs-Preisliste Seite 266.

Nr. 1.

Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opis, für den Mäzen- und Interessen-Teil: Paul Götsch.

Namslau, Mittwoch, den 3. Januar.

Druck, Verlag und Expedition:

Firma Oskar Opis, Namslau.

1917.

Anzeigen werden die Abgabstelle oder deren Raum mit 10 Pf., auswärts mit 15 Pf., Reklame in den Zeitungen mit 25 Pf. berechnet, hierauf 10% Friegsabzug und für die Dienstag-Zeitung bis Montag vorne 10 Uhr und für die Sonnabend-Zeitung bis Freitag vorne 10 Uhr erheben.

kleinste Anzeige 20 Pf., vorangestellt.

Fünfundvierzigster Jahrgang. — Fernsprecher 224.

Das Friedensangebot der Mittelmächte von den feindlichen Staaten glatt abgelehnt.

Der Inhalt der Note.

WTB. Paris, 1. Januar. Die „Agence France“ meldet:

Die Antwort der Alliierten auf die Note der feindlichen Mächte betreffend den Vorschlag auf Eröffnung von Friedensverhandlungen ist am Sonnabend abend dem Botschafter der Vereinigten Staaten durch Ministerpräsident Briand im Namen der alliierten Regierungen von Belgien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Montenegro, Portugal, Rumänien, Russland und Serbien übergeben worden, vereinigt zur Verfehlung der Freiheit der Völker und treu der eingegangenen Verpflichtung, nicht selbst die Waffen niedergelegen. Sie haben beschlossen, gemeinsam auf die angeblichen Friedensvorschläge zu antworten, die ihnen seitens der feindlichen Regierungen durch Vermittlung der Vereinigten Staaten, Spaniens, der Schweiz und der Niederlande übergeben worden sind.

Vor jeder Antwort halten sich die alliierten Mächte für verpflichtet, gegen die beiden wesentlichen Beauftragungen der Note der feindlichen Staaten Einspruch zu erheben, welche auf die Alliierten die Verantwortung für den Krieg abwälzen wollen und die Sieg der Centralmächte verhöhnen. Die Alliierten können die doppelte unrichtige Behauptung nicht zulassen, die siegetzt ist, denn Verhandlungsversuch zur Unfruchtbareit zu verurteilen. Die alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, zu dessen Vermeidung sie alles getan haben. Sie haben durch Taten ihre Unabhängigkeit in jetzt ebenso fest, wie im Jahre 1914. Nachdem Deutschland seine Verpflichtungen verletzt hat, kann der von ihm gebrochene Friede nicht auf sein Wort geprüft werden. Eine Anregung ohne Bedingungen für Eröffnung der Friedensverhandlungen ist kein Friedensangebot. Dieser angebliche Vorschlag, der jeden greifbaren Inhalt und

jeder Gewaltkraft entbehrend, durch die kaiserliche Regierung in Umlauf gesetzt wurde, erscheint weniger als ein Friedensangebot, denn als ein Kriegsmäander. Er beruht auf der systematischen Verleugnung des Charakters des Streites in der Vergangenheit, in der Gegenwart und in der Zukunft.

Für die Vergangenheit übersieht die deutsche Note die Tatsachen, die Daten und die Zahlen, die feststellen, daß der Krieg gewollt, hervorgerufen und verantwortlich worden ist durch Deutschland und Österreich-Ungarn. Im Haag war es ein deutscher Vertreter, der jeden Vorschlag der Abrechnung ablehnte; im Juli 1914 war es Österreich-Ungarn, das, nachdem es an Serbien ein bespielseloses Ultimatum gerichtet hatte, diesem den Krieg erklärt, trotz der sofort erlangten Gemüthigung. Die Mittelmächte haben darauf alle Verträge zu rückgewiesen, die von der Entente gemacht wurden, um den örtlichen Streit: eine freie Wahlung zu verhindern. Das Konferenzangebot Englands, der französische Vorschlag eines internationalen Ausschusses, die Bitte des Kaisers von Russland an den deutschen Kaiser um ein Schiedsgericht, das zwischen Russland und Österreich-Ungarn am Rhein des Konflikts zuständig geworden ist, um die alliierten Mächte zu verhindern, die siegetzt ist, den Verhandlungsversuch zur Unfruchtbareit zu verurteilen. Die alliierten Nationen ertragen seit 30 Monaten einen Krieg, zu dessen Vermeidung sie alles getan haben. Sie haben durch Taten ihre Unabhängigkeit in jetzt ebenso fest, wie im Jahre 1914. Nachdem Deutschland seine Verpflichtungen verletzt hat, kann der von ihm gebrochene Friede nicht auf sein Wort geprüft werden. Eine Anregung ohne Bedingungen für Eröffnung der Friedensverhandlungen ist kein Friedensangebot. Dieser angebliche

Vorschlag ist in zwei Monaten erreichen zu können und nun nach zwei Jahren bemerken, daß sie es niemals erreichen werden. Für die Zukunft verlangen sie durch die Kriegserklärung Deutschlands verursachten Verwüstungen, die zahlreichen Alttaten, die Deutschland und seine Verbündeten gegen die Kriegsführenden und gegen die Neutralen verübt haben, Schame, Widergutmachungen und Bürgschaften (sanc- tion, reparations, garanties).

Deutschland weicht lästig dem Einen wie dem Anderen aus. In Wirklichkeit ist die durch die Centralmächte gemachte Eröffnung weiter nichts, als ein wohl berechneter Versuch, auf die Entwicklung des Krieges einzurichten und zum Schluß eines deutschen Sieges einzurichten, die schwer geprägt sind, sowohl durch ihre Verluste, verursacht durch die wirtschaftliche Not und zusammengebrochen unter der äußeren Anstrengung, die von ihren Völkern verlangt wird. Sie suchte die öffentliche Meinung der neutralen Länder zu täuschen und einzuflussen, die sich schon seit langem über die ursprüngliche Verantwortlichkeit ein Urteil gebildet hat, die üb. über die gegenwärtige Verantwortung klar ist und die zu steht, um die Pläne Deutschlands zu begünstigen, indem sie die Verteilung der menschlichen Freiheiten prägt. Sie versucht endlich, vor den Augen der Welt in vorraus die neuen Verbrechen des Unterbockstieges, die Verhinderung von Arbeitern und die gewalttame Aushebung von Staatsangehörigen

gegen ihr eigenes Land, sowie die Verleugnung der Neutralität zu rechtfertigen.

In voller Erkenntnis der Schwere aber auch der Notwendigkeit der Stunde lehnen es die alliierten Regierungen, die unter sich eng verbunden sind, in voller Übereinstimmung mit ihren Völkern, ab, sich mit einem Vorschlag ohne Aufrichtigkeit und ohne Bedeutung zu befassen. Sie versichern noch einmal, daß ein Friede nicht möglich ist, so lange sie nicht die Gewalt haben für Wiederherstellung (Reparation) der verletzten Rechte und Freiheiten, für die Anerkennung des Grundgesetzes der Nationalstaaten und der Freiheitlichkeit der kleinen Staaten, solange sie nicht sicher sind einer Regelung, die geeignet ist endgültig die Ursachen zu beseitigen, die seit langem die Völker bedroht haben und die einzige willkürliche Bürgschaften für die Sicherung der Welt zu geben.

Die alliierten Mächte halten darauf, zum Schluß die folgenden Betrachtungen anzuführen, die die eigenständige Lage herzobauen sollen, in der sich Belgien nach 2-jährigem Kriege befindet; Kraft der durch die fünf Großmächte Europas, unter denen sich auch Deutschland befand, unterzeichneten Verträge, erfreute sich Belgien vor dem Kriege einer besonderen Säugung, die sein Gebiet unverzüglich machte und es selbst unter den Schutz dieser Großmächte bei europäischen Konflikten stellte. Gleichwohl hat Belgien in Mißachtung dieser Verträge den ersten Angriff Deutschlands über sich ergehen lassen müssen. Deshalb hält es die belgische Regierung für notwendig, genau den Zweck auszumachen, weshalb Belgien niemals aufgeschoben hat, in den Kampf an der Seite der Ententemächte für die Sache des Rechts und der Gerechtigkeit einzutreten. Belgien hat immer seinlich die Pläne verachtet, die ihm seine Neutralität auferlegte. Es hat zu den Waffen gegriffen, um seine Unabhängigkeit

zu bewahren, und seine Freiheit zu erhalten.

„Hilf, Gott — las mich nicht erleben, daß er meiner Liebe unwürdig ist!“ Wie ein Gebet fließt es in ihr auf.

Mit einer hand hervorgebrachten Entzündung ließ sie Hassberg stehen und wendete sich einer Gruppe von Herren und Damen zu. Als sie aber verschlossen zu ihm zurückblieb, entdeckte, daß er ihr mit dem seltsam suchenden Blick nachsah, der ihr schon wiederholt an ihm aufgefallen war.

„Ich will nicht zweifeln an dem Guten in deiner Seele — er kann nicht schlecht sein — sonst würde ich ihn nicht mögen“, dachte sie.

Aber an diesem Abend vermeidet sie es möglichst, noch einmal mit ihm allein zu sprechen. Ihre Augen suchten ihn immer wieder. Und da sah sie einmal, daß Frau von Haujen neben ihm stand und anfcheinend erregt auf ihn einredete. Aber seine schönen Augen blickten fast auf die schöne Frau herab, dann sah er sich lachend um. Als er dabei Regina's Bild begutachtete, leuchtete es in seinen Augen auf. Es war ein helles, lebhaftes Lächeln. Sie zuckte zusammen und wandte ihren Blick von ihm ab. Wenn galt dieses Lächeln seiner Augen? Galt es Melanie von Haujen? Aber nein — sein Blick war fixier gewesen, als er auf ihr geruht. Erst als er dem ihren begutachtete, leuchtete seine Augen auf.

Aber das wollte sie nicht glauben. Sein Herz gehörte sicher einer anderen. Sein Herz? Nein, ach nein — sicher nicht sein Herz. Sonst hätte er sie nicht geprägt auf sie reich genug für ihn sei.

Gabinet (Fortsetzung folgt)
Sasko-Lutzicki

Der tolle Hassberg.

Original-Roman von H. Courthier-Mader.
Copyright 1915 by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

(nachzuordnen)

25. Fortsetzung.

Sie neigte das Haupt und suchte die Noten heraus. Einer der anwesenden Herren, ein Musikprofessor, übernahm die Begleitung.

„Ohne Eherelte, schlägt und einschlägt jetzt nun Regina neben ihm und begann zu singen.

Sie hatte eine klare, weiße, gutgeschulte Stimme. Und sie sang Solvetsch's Lied mit einem wunderbaren Ausdruck, es kam aus einem reinen, gläubigen und vertraulichen Frauenerzen. Die Dichterworte ihres, Griechs herliche Musik und die helle, innige Wiedergabe dieser poetischen Schönung wirkten zusammen als ein Ganzer von unglaublicher Schönheit.

Atemlos lauschten die Zuhörer, jeder Laut war verstimmt. Und atemlos lauschte Hassberg. Er lehnte sich förmlich geradem am Kamin und sah mit brennenden Augen zu Regina hinüber. Ihre schlanke, herliche Gestalt war wieder in ein vornehmes Wirkendes, weibliches Kleid gehüllt. Es passte so wunderbar zu ihrer ganzen Erscheinung, von der ein eigenartig herbar und doch jungfräulicher Reiz ausstrahlte.

Hassberg konnte seine Augen nicht von ihr lassen. Wie eine Wölfegeist erschien sie ihm. Ein seltsam weiches, unbeschreibliches Gefühl stieg in ihm auf, ein Gefühl, wie er es seit seiner Kindheit nicht mehr gefaßt hatte.

Als das Lied zu Ende war, fuhr er, wie aus einem Traum erwachend, empor und stieß sich über die Augen. Er ließ den Kopf, mit dem Regina Bortrag bekleidet, erst ausstoßen. Auch dann trat er noch nicht an sie heran. Ihm war zumute, als bringe er zwischen all

diesen Menschen kein Wort über seine Lippen. Und doch hätte er ihr mit warmen, herlichen Worten danken mögen, daß sie dies Lied gesungen — so gefungen hatte.

Erst als er nach einer Welle Regina allein durch das Abendzimmer schreiten sah, trat er rasch an sie heran.

„Mein gräßliches Fräulein, erst jetzt vermag ich es, Ihnen zu danken.“

„Sie lab zu ihm auf mit den großen braunen Augen, aus denen Sonnenfunken zu leuchten schienen.

„Wofür wollen Sie mir denn danken, Herr Altmüller?“

„Für das Lied, das Sie soeben gesungen haben — für Solvetsch's Lied. Als ich förmlich in Berlin wußte, habe ich mir im Lessing-Theater Herr Gnat angesehen und hörte daß auch Solvetsch's Lied singen. Es wirkte schon damals auf mich wie ein Sang aus einer verschwundenen Zeit, nach der ich mich unterwusste gegeben habe. Aber heute hat es noch viel stärker auf mich gewirkt — Sie haben Solvetsch's Lied gesungen, als käme es aus Ihrem eigenen Herzen.“

Regina erwiderte lächelnd, aber sie behielt sich in der Gewalt.

„Mein Vater pflegte zu sagen: Wer nicht aus dem Herzen heraus singen kann, der soll sein Lied nicht singen, muß sich mit ihm nicht mehr darstellen.“

„Das war es, was mich packte — ich spürte Ihr warmes Empfinden in Ihren Lönen — das Empfinden einer Solvetsch. Ob es wirklich noch Freude gibt wie Solvetsch? Frauen, die nicht müde werden, zu warten, wenn der Mann im dunklen Oranje auf falsche Wege geht?“

„Sie doch hätten sie ihr mit warmen, herlichen Worten danken mögen, daß sie dies Lied gesungen — so gefungen hatte.“

„Ich kann Ihnen nicht erzählen, daß sie mir das Lied gesungen hat.“

„Sie doch hätten sie ihr mit warmen, herlichen Worten danken mögen, daß sie dies Lied gesungen — so gefungen hatte.“

„Sie doch hätten sie ihr mit warmen, herlichen Worten danken mögen, daß sie dies Lied gesungen — so gefungen hatte.“

„Sie doch hätten sie ihr mit warmen, herlichen Worten danken mögen, daß sie dies Lied gesungen — so gefungen hatte.“

keit und seine Neutralität zu verteidigen, die durch Deutschland verletzt worden sind, und um seinen internationalen Verpflichtungen treu zu bleiben. Am 4. August hat der Reichstag im Reichstag anerkannt, dass dieser Angriff ein Unrecht gegen das Völkerrecht sei und hat sich im Namen Deutschlands verpflichtet, es wieder gut zu machen. Seit 2½ Jahren hat sich diese Ungerechtigkeit grausam verschärft durch die Kriegsmägnahmen und eine Belagerung, welche die Hilfsmittel des Landes erschöpft, seine Industrie zu Grunde richtet, seine Städte und Dörfer zerstört und die Niederungen, die Siedlungen und die Einfriedungen baut. Und in dem Augenblick, in dem Deutschland zur Welt von Freuden und von Menschlichkeit spricht, führt es belästigte Bürger zu Tausenden hinweg und bringt sie in Slavland. Belgien hat vor dem Kriege nur danach gefreit, in gutem Einvernehmen mit allen seinen Nachbarn zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur ein Ziel: Die Wiederherstellung des Friedens und des Rechts. Aber sie wollen nur einen Frieden haben, der ihrem Lande berechtigte Wiederherstellung (reparations), Garantien und Sicherheiten für die Zukunft verbürgen würde.

Pressestimmen zur Ablehnung des Friedensangebots.

Nicht amtlich. Berlin, 2. Januar. Zur Ablehnung des Friedensangebots der Mittelmächte seitens der Entente heißt es im Berliner Tagblatt: Wir hätten gern das Friede sei mit dir über die Worte des neuen Jahres geschrieben. Aber die Ententemächte haben es anders gewollt. Sie hoffen eine Antwort zu erhalten, die eine klare, scharfe, nicht unangenehme Ablehnung des Friedensangebots ist. Sie wollen Deutschland und Österreich-Ungarn die alleinige Schuld am Kriege zu. Sie erklären den deutschen Vorsprung für unanfechtig und, weil er die Friedensbedingungen nicht angebe, für unlöslich. Sie sagen, die gegenwärtige Kriegslage sei nur scheinbar der Zentralmächte günstig und droht nicht die wirkliche Stärke der Gegner aus. Sie fordern Süßes, Wiedergutmachungen und Bürqaften für alles, was von Deutschland verübt worden sei, und schenken jede Beschädigung mit dem Friedensangebot ab. Wer in der Welt, bei uns und draußen, kann daran zweifeln, dass die Pläne der Entente, die auf die Zerstörung Deutschlands, Österreich-Ungarns und der Türkei gerichtet sind, von den starken Kürmern, von berechtigten Schwestern und tiefer Kaiserliebe bestellten deutschen Füßen entfloßen abgesehen werden? Dazu mit einer Wimper zu zucken, wird es die eigene Erkennung verleidigen. In der Note der Entente nach irgend welchen Wendungen zu juchen, die kein absolutes Nein sprächen, wäre ein kindliches Spiel.

Der Berliner Lokal-Anzeiger sagt, es gebe wohl keinen Menschen in Deutschland, der nicht in letzter Zeit mit der Ablehnung des Friedensangebots gerechnet hätte. Es wird deshalb niemand erschüttern, dass sie erfolgt ist. Über das größte Erstaunen muss überall die Begründung erreichen, denn ihre Ungründlichkeit, Leichtfertigkeit, Ungenauigkeit und Einfachheit stehen in einem so schroffen Gegensatz zu den furchtbaren Ereignissen, die sie zur Folge haben muss, dass es schwer erklärlich ist, wie zehn ernste Männer ihre Namen unter dieser Schriftstiel haben können, ohne zu erwidern. Die Antwort kann nur auf den Schlachtfeldern erstellt werden. Die lebte Hand, die sich rühren kann, muss den Feind mit schlagen, muss unsere Soldaten und unsere Blaujäger zum Siege führen.

Die Böhmische Zeitung äußert: Auf diese habsurde, mit der Aufwärzung und mit der Aufzehrung neuer Verluste umstrebende Ablehnung ist für unsere Regierung und die unserer Verbündeten die Möglichkeit des weiteren Verhandelns geschränkt. Auf diese brutale Zürndrohung jeder Verständigung in Sinsen der Menschlichkeit darf es nur die eine Antwort geben: Energetischer Kampf, bis das füllige Eisen unseres Bausen die Siedemperäte unserer Feinde wieder dem normalen Zustand nahegebracht haben wird.

Der Friedensstraum, so heißt es in der Tageszeitung Rundschau, ist bis auf weiteres ausgeträumt. Wer sich ihm hingegeben, wird durch die Antwort erschüttert und gewusst sein, sich mit der harten Wirklichkeit einzurichten. Wenn das deutsche Friedensangebot auch heute abgelehnt ist, der Frieden dankt es mit dieser Ablehnung nicht erschöpft. Man hat das englische, französische und russische Volk in den Glauben eingetragen, dass unter Friedensangebot das letzte Eingehändigte unserer Schwäche, ein Rüttungsvorbruch vor dem Zusammenbruch sei. Wenn die nächsten Kriegsmonate zeigen, dass auch diese Lüge sich an den deutschen Waffen bricht, so muss der Umschlag eintreten, und dann wehe den harten Staatsleuten, die das unmöglich vergessene Blut der nächsten Monate zu verantworten haben.

Die Kreuzzeitung sagt: Schon die Form der Ablehnung sagt dem bloßen Auge des Gegners die Belästigung hinzu, und diese wird verschärft

durch die Bewegarlände, die man dem Friedensangebot unterstellt. Unsere Rüttung darauf kann nur mit dem Schwerte gegeben werden.

Scheinhaft nennt die Post die Gründe der Entente gegen den Frieden, eine erneute Auseinandersetzung des Hauses und des Vernichtungswillens gegen Deutschland und seine Verbündeten. Die Deutsche Tagesszeitung sagt: Der Sinn bringt möchte, vor allem in der belästigenden Frage nachzuhören. Die zehn Regierungen haben besonderen Wert darauf gelegt, sich die höhere Form des englischen Premierministers zu eignen zu machen. Der beleidigende, im internationalen Verhältnis auch dem Feinde gegenüber unerhörte Ton von Überhebung und Selbstlippung würde allein ausreichen, um jeden weiteren auch indirekten Verhältnis mit den feindlichen Regierungen abzubrechen.

W. T. B. London, 1. Januar. Daily News schreibt zu der Antwortnote der Entente: Die Antwort der Alliierten ist, wie man erwartet hat. Wichtig ist die Feststellung, dass die deutschen Friedensvorschläge nur Kriegsmauswerker sind. In der Tat wurde Bismarck Hollwag viel weniger reizbar machen, wenn er vorausgesehen hätte, dass wir auf seine unerhörten Verhöhlungen eine andere Antwort geben würden. Aber die deutschen Friedensvorschlägen sind nicht nur zähne. Deutschland wünscht den Frieden lebensfähig. Es handelt sich nur darum, welchen Preis es zahlen will und welchen Preis die Alliierten für genughaft halten werden. — Times schreibt: Die Antwort sagt alles, was gefragt werden musste, und zwar mit Entschiedenheit und Kraft. Die deutsche Note war ein unverfälschter Triumphzug, eine Aufforderung, auf Grund des Sieges des gleichen Militärs zu verhandeln, dass die Alliierten entstehen brechen wollen, da er unverhütbbar mit einem dauerhaften Frieden ist. Deutschland hat nicht einmal im Umlauf die Friedensbedingungen angegeben, wie Wilson verlangt. Wir zweifeln nicht, dass die Alliierten, wenn sie Wilson antworten, wenigstens in großen Zügen die einzige annehmbare Bedingungen festlegen. Wenn die Neutralen erkennen, dass es Deutschland nur auf unserer Vernichtung abgesehen hat, werden sie besser als bisher verstehen, das wir seit entschlossen sind, die Bedingungen zur Annahme zu bringen, die wir dem Feinde zu unserer eigenen Sicherheit und zur Sicherung der Menschlichkeit auferlegen wollen.

Tagesberichte vom Großen Hauptquartier.

Wb. Amtl. Großes Hauptquartier, 30. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Westdeutschland von Aile, an der Somme — vornehmlich auf dem Nordufer — und in einzelnen Abschüttungen der Aile-Front nahm zeitweilig das Feuer zu. Mörschützen wurden Vorfeste englischer und französischer Patrouillen abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

Auf dem linken Maas-Ufer führten die Franzosen gegen die von uns gewonnenen neuen Ailen am Toten Mann im Laufe des Tages mehrere durch starke Feuerwellen eingekettete Angriffe, die sämtlich abgewiesen wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei ungünstiger Witterung die gewöhnliche Grabenkampftätigkeit.

Front des Generaloberst Erzherzog Josefs.

In den verschneiten Waldeppen erfolgreiche Patrouillengänge deutscher Jäger.

Im steinzeitlichen Grenzgebirge drangen die deutschen und österreichisch-ungarischen Angriffstruppen trotz hartmütigen Widerstandes in verschwundenen Stellungen und trotz starker Gegnerhöhe, bei denen der Russen 10 Oeffiziere, 650 Mann und 7 Maschinengewehre in unserer Hand ließ, weiter vorwärts.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen.

Unters unermüdlichen Truppen folgen dem auf der ganzen Front zwischen Gebirge und Donau weichenden Feinde. Sie stehen im vorstrebenden Kampf in der Linie nordöstlich Bistritz-Sutets (am Buzau) — Slobozia (halbwegs Rumänien-Saratz-Plagowitz).

Mazedonische Front.

Nur kleine Gefechte von Streitabstellungen in der Struma-Ebene.

Der erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wb. Amtl. Großes Hauptquartier, 31. Dezbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der Artilleriekampf war zeitweilig sehr

des La Bassée-Kanals, beiderseits der Somme und nordwestlich von Reims heftig. Auf dem Südufer der Aare brachte unter Feuersturm mehrere Munitionslager zur Entzündung.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Jolobabt nahm die Artillerie tätigkeit zu.

Front des Generaloberst Erzherzog Josefs.

Im Grenzgebirge zur Moldau nahmen die Russen für uns günstigen Verlauf. Deutsche Truppen entzogen nördlich des Iw-Tales dem Russen die Höhe Solyntar und hielten sie gegen starke Gegnerhöhe, 10 Oeffiziere 80 Mann wurden gefangen.

Beiderseits des Oltz-Tales wurden von deutschen und österreichisch-ungarischen Regimentern rumänisch-russische Stellungen im Putna-Tal Turtzai im Bistritz-Tal und unsere Truppen im Bordingen.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls von Mackensen.

Die Truppen des Generalleutnants von Morgen und Ruhm rückten nördlich und südlich von Rumänien-Saratz starken Widerstand, besonders am Rande des Gebirges. Förschm. Angriff gelang es, in die feindliche Stellung einzubringen und ihre starken Gegenangriffe zurückzuwehren. Auch zwischen dem Rumänien-Saratz und Buzau-Niederungen wurde unter heftigem Kampf die Siedlung genommen.

Die Donau-Armee näherte sich feindlich der stark befestigten Linie Gurzeti — Czecu (westlich und südwestlich von Braila).

Im Dobrudscha erlangten bulgarische Truppen Fortschritte gegen Macin.

Mazedonische Front.

Im der Struma erfolglose Unternehmungen bulgarischer und osmanischer Patrouillen.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wb. Amtl. Großes Hauptquartier, 1. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich von Riga und bei Smorgor wurden starke russische Jagdkommandos abgewiesen. Auf dem Nordufer des Peipus führten russische Truppen im Fußmarsch zwei Stützpunkte der Russen und brachten einen Oeffizier und 35 Mann gefangen ein.

Front des Generaloberst Erzherzog Josefs.

Deutsche Jäger gelang es in den Waldeppen die Sprengung eines feindlichen Böschungshaus mit Böschung zu zerstören.

zwischen Iw- und Putna-Tal nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Bataillone mehrere Höhenstellungen im Sturm und wiesen heftige Gegenstöße der Rumänen und Russen zurück.

Herzsturz und Ungnade im Bistritz-Tal sind genommen.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls von Mackensen.

Im Nordteil der großen Walachei ist der Russen erneut geworfen.

Die 6. Armee hat den Feind in Stellungen halbwegs Rumänien-Saratz und Jossani, die Donau-Armee in den von Braila zurückgedrängt.

In der Dobrudscha entgengesetzte die russische und bulgarische Truppen die russische Brückenaufstellung südlich von Macin breitseitig ein. Beide wurden dort 1000 Gefangene gemacht, 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erbeutet.

Im Mündungsgebiet der Donau machte die bulgarische Fluss-Sicherung etwa 50 Russen nieder, die den St. Georgs-Arm in Räumen überwachten hatten.

Mazedonische Front.

Nichts wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister. Ludendorff.

Wb. Amtl. Großes Hauptquartier, 2. Januar. Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabsmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Im Opernbojen lebhafe Artilleriekämpfe. Englisches Handgranatenangriffe wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Kronprinz.

In der Champagne, im Argonnenwald und auf dem Ostufer der Maas drangen deutsche Stütztruppen und Patrouillen in französische Städte ein und lebten mit französischen und Deutschen befreundet zurück. — Ein englisches Großschießen fiel in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalstabsmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Unternehmungen russischer Jagdkommandos südlich von Riga, im Südosten von Dünaburg und westlich von Stanslawen blieben ohne Erfolg. Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Südlich des Tschelstales gelang der westlichste Höhenrücken des Mt. Tschelcanu durch frischen Ansturm in deutschen Verlust. — Längs des aus dem Bercziger-Gebirge zum Seele führenden Tales waren Angreife des Feind weiter zurück. Unsere Truppen erlitten heftige Verluste des Oltztales mehrere Höhenstellungen. Sowje im Sustitafal in genommen. Russisch-rumänische Vorstöße wurden zurückgeschlagen, 300 Gefangene eingefangen.

Heeresgruppe des Generalstabsmarschalls von Mackensen.

Die 9. Armee zwang den Russen, im scharfen Rüttungen seine Nachrt wendend, zum weiteren Rückzug. Von Westen und Süden nähern sich deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den Brückenknotenstellungen bei Jossani und Funden. Über 1300 Gefangene und viel Artilleriematerial blieb in der Hand des unermeidlichen Verfolgers. — Zwischen Bugau und Dorau saß der Feind seinen Brückenknoten.

Östlich von Braila in der Dobrudscha nahmen deutsche und bulgarische Truppen jahre verbriefte Stellungen des Russen und waren ihn auf Peclin zurück. In den Kämpfen zeigte sich das pommerische Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 9 aus.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Ein Erlass des Kaisers.

Am Mein Heer und Meine Marine!

Wiederum liegt ein Kriegsgebet hinter uns, hart an Kämpfen und Opfern, reich an Erfolgen und Siegen.

Die Hoffnungen unserer Feinde auf das Jahr 1916 sind zerschanden geworden. Alle ihre Anstrengungen sind an Eurer Tapferkeit und Hingabe zerstellt!

Der jüngste Siegeszug durch Rumänien hat durch Gottes Fügung wiederum unverhoffte Vorteile an Eure Fähren gebracht.

Die größte Seeschlacht dieses Krieges, der Sieg an Slagograd und die südlichen Unternehmungen der U-Boote haben Meiner Marine Ruhm und Verdienst für alle Zeiten gesichert.

Wir feiern Siegeszug auf allen Kriegsschauplätzen zu Lande wie zu Wasser.

Wir unterstützen die Verträge und folgen überwältigend das dankbare Vaterland auf Euch. Der unvergängliche Siegeszug, der Sieg an Euren Räben lebt, Euer zäher immer erneutiger Siegeswillen. Eure Liebe zum Vaterlande bilden wie das der Sieg auch im neuen Jahre bei unseren Fahnen bleiben wird.

Gott wird auch weiter mit uns sein!

Großes Hauptquartier der 31. Dezember 1916.

Ein Neujahrsbrief des Baren.

„Unerschütterlichkeit“.

In einem Tagesbericht hat sich als Oberbefehlshaber der russischen Armee und Marine der Zar geäußert. Da der wortreiche Erlass eine Art Amtoldol und Vorschrift enthält und zu unserer Jahreszeit sehr feierlich begrüßt wird, mit ihm als einen Neujahrsbrief des Zaren. Für einen Tagesbericht ist diese Kundgebung verhältnismäßig lang und die eben eingehende wie kriegerliche Gedanken laufen darauf schließen, dass ähnlich wie bei der Rede des Regierungsmasters Potowksy eine englische Hand, etwa die des Sir Buchanan, den russischen Konzeptstil geführt hat. Also: Der Zar will den Frieden nicht auch die Kriegsziele Russlands noch nicht erreicht seien. Er sagt nicht einfach: Kriegsziele, sondern: die durch den Krieg geschaffenen Aufgaben Russlands, gibt also der ganzen Angelegenheit den — ehemaligen — Dreh, als habe Russland vor dem 1. August 1914 wie ein Lammlein auf der Weide gelebt, sei auf Deutschland überfallen worden und erst während des Kämpfens auf den Gedanken gekommen, dass Konstaninopel russisch, die Meereste freit und Polen selbständig werden müsse. Offenbar sollen dies die russischen Hauptfriedensbedingungen sein, wobei unter dem „freien“ Polen ein durch preußische und österreichische Stütze abgerundetes, von Russland abhängiges Landgebiet zu verstehen ist.

Aber er gibt noch russische Rebedingungen, Kleinigkeiten, wie z. B. die Vertreibung des Gegners aus allen Gebieten, denen er sich bedroht fühlt, hat endgültige Beschlagnahme. Dies alles mag der lächerliche Tagesbericht in dem Augenblick auszusprechen, da die Russen in der Nord-Wallacei zu Lautenden eingefangen werden. In dem Augenblick, da sich die militärische Überlegenheit der Mittelmächte im südlichen Frontalangriff zeigt, sieht der Oberbefehlshaber der geschlagenen Truppen von den

ausgeglichenen technischen Mitteln" des Bierverbandes und von den "furchtbaren Niederlagen" Deutschlands im Frühling und Sommer 1916. Und der Kriegshaus, den man wiederholt aus französischem und englischem Mund gehört hat, frönt auch das russische Gedankenbild. Der Übergang von der Offensive zur Defensive ist das Kennzeichen des Niederganges unseres Kriegs. Und weil wir uns am Ende unserer Kräfte fühlen, sei der Friedensvorschlag erfolgt.

Läßt alle Hoffnung fahren, diese Verblendeten durch Vernunft aufzulösen! Wenn es nicht Spiegelgedächtnis, sondern Ihre wirtliche Ansicht vor der Lage ist, so werden Sie nur durch neue Beweise den deutschen Kriegsbelehr werden. Und diese lassen ja, wie man täglich sieht, nicht lange auf sich warten. Hindenburg läßt sich da, wo er Abwarten und Durchhalten für nötig hält, nicht aus der Defensive lösen, auch durch den kleinen Barenfelder nicht, aber wo es dem Feinde am whesten ist, da ergreift der deutsche Oberbefehlshaber noch jedesmal die Offensive und wahrt sich das Recht des Handelns. Sowohl die militärische Seite. Den Feind wird es aus in den langatmigsten Auskundschaftungen nicht gelingen, die Kriegsgeschichte zu schließen.

Leider die politischen Ursachen des Krieges blauer Dunst zu erzeugen, verläuft ja auch der neue Barenfelder. Aber die Behauptungen sind ja abgebrochen, ja gründlich zehn und dagegen wiederlegt, daß es sich nicht mehr verloren, die Gegenbeweise aufzuführen. Gerade Aufstand hatte allen Grund, an diese Frage nicht zu röhren und vor allem sich nicht als die überfallene Unschuld auszugeben. Vollständig Deutschland zu unterstellen, es habe sich seit langer Zeit daran vorbereitet, als Völker Europas zu unterwerfen, — das hätte nicht kommen dürfen, das glaubt kein Mensch, kein Tommy und kein Böll mehr, geschweige denn ein Neutraler. Aber auch das mit der Verleugnung der belgischen Neutralität, mit der unbeherrschten Graumauert der Deutschen gegen die friedliche Bevölkerung in den von ihnen besetzten Gebieten" ist zum viel zu oft erachteten Märchen geworden, das nicht mal die Kinder mehr erfreut. Die Kinder, d. h. die Völker, wollen das gar nicht mehr hören. Sie wollen wissen, wann Friede wird, und wenn der Zar als Ankläger und Prophet so hienverbrannt umstürzte Ausführungen auf einen ewigen Krieg eröffnet, so werden sowohl seine Untertanen als auch seine Soldaten nicht mehr lange mitgehen. Der Bogen ist überspannt. Das süßeste aller Völker des Verbandes. Und es ist eigentlich nur noch die Frage, wie lange die Regierungen des Bierverbandes das gefährliche Spiel der "gemeinen Unschärterlichkeit" weitertreiben wollen. Systen ist ihre Rolle nicht besser als der russische Oberbefehlshaber in seinem Tagesbefehl, so wird doch bald Friede.

Sächsische Auszeichnungen für Hindenburg und Ludendorff.

Wib. Dresden, 29. Dezember. Der König hat heute dem Generalstabschef von Hindenburg folgendes Telegramm überbracht:

Es gefreut mir vorzubringen, daß Ew. Excellenz ein Jahr seit dem Danziger Frieden, die ich selbst, mein Volk und meine Armee Ew. Excellenz entgegenbringen, am heutigen Tage das Großkreuz meines Militär-St. Heinrichs-Ordens zu verleihen. Gleichzeitig verleihe ich Ew. Excellenz treuen und gesandten Helfer, dem General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz des Albrechts-Ordens mit goldenem Stern und Schwert.

Wib. Konstantinopel, 29. Dezember. Der Sultan hat dem Generalstabschef von Hindenburg den Ordensorden in Brillanten und dem Ersten Generalquartiermeister Ludendorff den Ordensorden 1. Klasse verleihen.

Tagesbefehl des Königs von Bayern.

München, 30. Dezember. Der König von Bayern erhält unter dem 28. Dezember einen Tagesbefehl folgenden Inhalts:

Um drittmal in schwerer Kriegszeit entbietet Ei meiner treuen und tapferen Armee Glück- und Segenswünsche zur Jahreswende. Stolze Freude erfüllt mich dem Rückblick auf die Leistungen, mit denen sich Bayerns Heer auch in vergangenen Jahren seinen Wehrkunst bewährt und erneuert hat. Unter treiflicher Führung haben Bayern auf allen Fronten in unvergleichlichem Vorwärtsdrange, siegähnlichen Angriffssucht, bestehend in standhafter Abwehr überlegenen Ansturms, ihre alte Widerstandskraft bewiesen. Weder die mit überwältigter Kraft auswandern an der Sonne geführten Angriffe, noch der neue Bündesgenoß verhinderten unseren Feinden die erste Entfernung zu bringen. Mit wütenden Schlägen haben die Hände der verbündeten Mächte Rumänien in kurzer Zeit zu Boden geworfen. Wenn der Feind die Hände, die wir im Gefühl unserer Stärke dargeboten haben, zurückzogen hätte, so werden wir den Frieden, den er uns verweigert, erwirken. Mit fester Überzeugung gehen wir der Entscheidung entgegen, die das neue Jahr bringen soll. Ich weiß, daß meine Armee vom unverg-

samen Willen zum Siege erfüllt ist und jeden Widerstand brechen wird, den unsre Feinde entgegenstellen. Hinter ihr steht mein ganzes Volk, bereit, alle Kräfte einzufordern, um mitzuhelfen im weiteren Kriegsdienst. So dankt ich denn bewegten Herzens dem Allmächtigen, der unsere Waffen sichtlich gelegnet hat, ich dankt den, die in den Tod getretenen Söhnen meines Landes, die Leben und Gesundheit für die Zukunft ihres Vaterlandes geopfert haben, und dankt allen denen, die in Freiheit und in der Heimat Anteil haben an den Erfolgen des vergangenen Jahres. In freudigem Vertrauen auf Gottes weitere Hilfe, auf die Tüchtigkeit meiner Armee und auf den einmütigen Willen des deutschen Volkes und seiner mächtigen Verbündeten hält ich zuversichtlich dem neuen Jahr entgegen. Vorwärts zu neuen Kämpfen, vorwärts zu Sieg und Frieden! Meine und der Königin heiße Wünsche begleiten die Armee auf allen ihren Wegen.

Die Bedrohung des rumänischen Kriegsgefechtsfeldes Galatz.

Heftige Kämpfe bei Braila.

Von der russischen Grenze, 30. Dezember. "Dochli Bist" meldet aus Rostow, daß man dort bereits ganz deutlich den Ton der Schlacht vernehmen. Die russischen Truppen haben über drei Pontonbrücken den Rückzug auf das beirührbare Donauufer angestrebt. Aus Rostow und Smoljan reisten die wohlhabenden Einwohner nach Moskau ab. Der Gouverneur Boronowitsch ermahnte die Bevölkerung zur Ruhe, da für noch keine direkte Gefahr vorliege. Der Kriegsgefecht Galatz ist von der rumänischen Flotte geräumt worden. Sie hat sich in den Alpsee zurückgezogen. Galatz diente nach neuen Informationen kräftig verteidigt werden. In der Umgegend der Stadt ist starke Artillerie zusammengezogen, die im Ausmarsch zur Front gebrüllt ist. In Galatz beginnt man neue Hoffnungen zu schöpfen, da beträchtliche russische Verstärkungen mit der Bahn Stralow-Jassy-Galatz eingetroffen sind. Unter den neuen Truppen fallen besonders Garde-Formationen auf, die sich bereits im laufenden Jahre an schwer und kämpfenden Stellen hervorragend ausgezeichnet haben. Daneben ist auch ein neuer Zustrom von russischer Kavallerie bemerkenswert. In der Umgebung von Braila sind heftige Kämpfe im Gange, in denen besonders feindliche Artillerie stark zur Geltung kommt. Galatz und Braila wurden durch deutsche Flieger heimgesucht, die auf bestimmte Feldlager Bomben abwarf en und auseinanderbrachten.

In den Karpathen wird die Kampftätigkeit

durch starke Eisfall und Frost behindert.

Das ist Angriff und Verteilung auf beiden Seiten sehr schwierig. Der Feind macht neue Anstrengungen hauptsächlich im Tisot-Tal.

Griechenland.

Eine griechische Note an die Entente.

Der "Corriere della Sera" berichtet aus Athen (B. B.): "Eon Zai" und andere Zeitungen melden, die griechische Regierung bereite die Übergabe einer Note an die Entente vor, in welcher sie verlangt, daß der jetzige Lage sofort ein Ende bereitet und die Blode aufgehoben werden müsse. Sonst sei Griechenland gezwungen, andere Maßregeln zu ergreifen, darunter die sofortige Unterlassung der Truppenverfassungen nach dem Peloponnes.

Benioglos, der Verlustkarte.

Wie die Pariser Blätter aus Athen melden (B. B.), begab sich am Montag das Athener Volk auf das Marsfeld, um feierlich einen Bannspruch gegen allein Kaiserreich Olyanz auszuprägen, wie das unter allen Kaiserreich Olyanz gegen jeden Vaterlandskrieger gesah. Die Athener sogen alle Stunden lang vor einem großen Lach vorbei, in das jeder einen Stein warf. Sehr wütig dann mit erhobener Hand Bann und Fluch auf den Kaiser, der das Vaterland entweicht. Auch der Metropolit und der Patriarch nahmen an dem feierlichen Bannabmaßnahmen teil.

Schwerer russischer Völkerkriegsbruch.

Deutsche Offiziere in der Mongolei erschossen. — Verlehung der griechischen Neutralität.

Wib. Berlin, 29. Dezember. Nach einem Bericht des russischen Gesandten in Peking an das Russische Amt sind drei aus russischer Kriegsgefangenschaft in Tschotz-Roskow nach Uraga entkommene deutsche Offiziere: Mor Graß, Altmüller im Husaren-Regiment König Humbert 13, Ludwig von Werner, Oberleutnant im Jäger-Regiment zu Pferde 13, Hans von Hoffmeyer, Leutnant d. R. im badischen Leib-Dragoner-Regiment 20, trotz chinesischer Eskorte von russischen Soldaten verfolgt und bei dem Drei Tscholin in der äußeren Mongolei, nahe der Grenze der inneren Mongolei, erschossen worden. Einzelheiten fehlen. Der chinesische Resident in Uraga hat dem russischen Komrat Protet eingesetzt. Der Protet ist ihm mit der Erklärung zurückergegeben worden, daß er sich um die Rettung der Gefangenen zum Mongolien zu kümmern habe, deutsche Kriegsgefangene gingen ihm nichts

an. Der Kaiserliche Gesandte hat gegen diesen russischen Völkerkriegsbruch, der eine kraftige Verleugnung der chinesischen Neutralität bedeutet, scharfe Verwahrung eingelegt.

Russische und rumänische Verluste.

Sotchilu, 30. Dezember. Aus Petersburg wird berichtet: "Novost" meldet aus Jassy, daß die letzten Kämpfe in der Dobruja außerordentlich blutig gewesen sind. Die schweren Verluste haben die 9. und 10. südliche Infanteriedivisionen erlitten, deren Mannschaftsbedarf sich vorwiegend aus jungen Soldaten zusammensetzt. Diese beiden Divisionen haben mindestens 28000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen verloren. Hauptartillerie war es, die feindliche Artillerie, die die russischen Truppen aus den festen Stellungen von Ostrow-Babadag geworfen hat. Auch die rumänischen Verluste in der Dobruja sind wiederum sehr schwer. Von bekannten Persönlichkeiten sind gefallen der politische Schriftsteller Dr. Virgil Răducan, der einzige Sohn des Generals Dragalina (der General selbst fiel in der Schlacht bei Tergu-Jassy) und zahlreiche andere. In Rumänien gibt es heute nicht mehr eine Dolaresfamilie, die nicht einen Sohn verloren hätte. Die Zahl der gefallenen, verwundeten oder vermissten Generäle hat sich bereits auf 26 erhöht.

Diebstähle an gefallenen englischen Offizieren durch russische Soldaten.

Der "Neue Rotterdamer Courant" enthält einen Bericht aus dem englischen Unterhaus vom Donnerstag. Danach Major Generalmajor Sir Charles Hunter über zahlreiche Diebstähle, die an gefallenen englischen Offizieren begangen seien. In fast allen Fällen, wo die Auskunft nach England zurückgeschickt wurde, waren sämtliche Wertgegenstände geholt. Redner hält hunderte von Briefen von Eltern erhalten, die über solche Diebstähle klagen, auch Generäle schreibt ihm darüber geschrieben. Ein General schreibt, daß in 25 Jahren die Leichen von Offizieren vollständig ihrer Wertgegenstände beraubt worden waren. "Das mag durch unsere eigenen Leute geschehen sein", sagt er. "Mein Blut kostet noch, wenn ich an meine toten Offiziere denke. Alles war von ihren Leichen weggenommen! Kleider, Uhren, Geld und Schmuckgegenstände. Die Leichen waren keinen Augenblick in den Händen der Türken gewesen. Kann man einen deußlichen Brüder verlangen, daß unter eigenen Eltern die Toten Raub begehen? Die Diebstähle scheinen zwischen der Zeit vorgekommen zu sein, wo die Offiziere in der Feuerkugeln getroffen wurden, und der Zeit, wo sie das Hospital hinter der Front erreichten.

Der Durchbruch in der Moldau.

Ein Stück des russischen Flügels nach dem andern fällt.

Berlin, 30. Dezember. Zum Durchbruch in die Moldau schreibt ein militärischer Mitarbeiter des "Tag" unter anderem:

In standiger Furcht, daß die sich in der Ebene bewegende, unaufhaltliche Linie den Flügelkunstler zu ihr rechtwinklig herneigen werden, mußte in die Defensive gedrängt Röhl ein Stück des Flügels nach dem andern opfern. So, wenn er flug genug ist, und das war er damals noch nicht, so lange ab, bis es ihm schwer wird, sich vom Feinde zu lösen; außerdem wird dem Gegner darum zu tun sein, die feindliche Schießlinie baldigst zu erreichen, obgleich auch diese kaum geeignet sein dürfte, die fast automatische Wirkung der bis in die Hände des Angreifers gelegten Druckfläche aufzuheben. Schwer genug mag den Russen der Entschluß fallen, auch weiterhin zurückzugehen oder sich zurückdrücken zu lassen. Das der Brüder von dem einzigen Rettungsmittel, von dem der Feind gewöhnlich Verstärkungen zum Durchdringen der schreitenden Linie noch Gebrauch machen könnte, dürfte er heute selbst wohl nicht glauben. Das ließe andere Stellen der langen Front zwischen Meer und Gebirge schwächer, und er weiß wohl, daß er mit einem Weißer des Kriegschaus zu rechnen hat, der Schwächer in der feindlichen Stellung zu erkennen und zu nutzen versteht.

72 französische Kohlenschiffe versenkt.

Ull. Bern, 30. Dezember. Sembat wies auf dem Breitertag der französischen Sozialisten zur Erörterung der Kohlennot Frankreichs darauf hin, daß allein 72 Transportschiffe mit Kohlen für Frankreich von deutschen Unterseebooten versenkt worden seien.

Diebstahl auf Befehl.

Wib. Berlin, 30. Dezember. Die sible Lage der rumänischen Armee und den moralischen Zustand ihrer Führer zeigt ein ausgewundertes Gesicht des Intendanten-Oberleutnants Stanciu, Oberst des Intendanturkorps der ersten alten rumänischen Division vom 2. November an das 43. Infanterie-Regiment, in dem die Brauburg von Stanciu zum System erhoben wird. Es heißt darin: "Gemäß dem Befehl des Herrn

Divisionskommandeurs beehre ich mich, Sie zu bitten, daß feindliche Gefangene die Fußfesselung, Sessel, Fuß, abzunehmen und an unsere Soldaten zu geben sind."

Wilson in verzwickter Lage.

Haag, 30. Dezember. Die "Morningpost" meldet aus Washington, daß Wilson jetzt nicht mehr weiß, was er tun solle, und daß er ernsthaft befürchtet sei. Das Ende dieser Spieldose werde sein, daß er zum Kriegsführer gezwungen sein würde, statt die Rolle eines Friedensstifters zu spielen.

Vokale.

?? Namslau, 3. Januar. (Silvester. — Neujahr.) Zu erster Andacht waren am Silvesterabend die Gläubigen zahlreich im Gotteshaus versammelt. In der evangelischen Kirche wurde der Gottesdienst von Herrn Pastor Fuhrmann und in der katholischen von Herrn Pfarrer Basterholz abgehalten. — In ihren Predigten gedachten sie mit der großen Oster, die der heilige Krieg auch im vergangenen Jahre gefordert und dadurch in unzählige Familien tiefe Leidenschaft und damit sehr häufig auch Kummer und Sorge gebracht hat, und sie schöpften daran den heiligen Wunsch, daß das Jahr 1917 endlich den langensten Frieden bringen möge. In späterer Andacht erholte sich der Altglaube des Christbaumes so manches Zimmer und liebliche Weihnachtskleider wurden wie am Heiligabend von Jung und Alt angeklemt. — Als die Mittwochstunde herangekommen war und der Glöckenschlag 12 den Beginn des neuen Jahres verkündete, erstand fröhliches Geläut von Turmen der evangelischen Kirche, und in die Glöckentürme mischten sich auf dem Ringe und teilweise auch auf den Straßen zahlreiche "Prost-Wiehu" Rufe, worin einige Pastoren sich nicht genug tun konnten. In der katholischen Kirche verhinderte fröh' 12 Uhr volles Glöckengeläut den Anbruch des neuen Jahres. — Am Neujahrsabend war die Gottesdienste ebenfalls sehr gut besucht, obgleich das Wetter — wie am Silvesterabend — sehr unfreundlich war, was doch aller Andachtigen Herzensbedürfnis, das neue Jahr mit Gott auch zu beginnen, eingedrungen des Wortes: "In Gottes Segen ist alles gelegen."

?? Einbecker Feuerwehrfeier. — (Schluß.) Am Mittwoch, den 20. Dezember, fand die Weihnachts- und Einbeckerfeier der Spielgesellschaft statt, an der alle 90 Kinder, die das ganze Jahr regelmäßig zur Schule gekommen waren, teilnahmen. Wie alle Jahre, hatten sich auch diesmal zu der Feier mit den Kindern deren Mütter oder andere Angehörige, sowie Freunde und Eltern der Schule eingefunden. Die kleinen erfreuten die Erwachsenen durch nette Weihnachtslieder und allerlei Gebilde und Geschenke. Eins der letzten, ein Engelstiel, zeigte, wie Engel armen Kindern einen Christbaum schmückten, und ein anderes, wie der Christbaum zum Christbaum wurde. Die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage feiern. — Die strahlenden Augen der Kinder, sowie mancher Händedruck der Mütter der Besuchten mögen der Schlußwörter eine Weihnachtsfeier bereit haben, der die Übung der netten Darbietungen eine nicht geringe Mühe gehabt hat. — Der evangelische Feuerwehrverein und Jungfrauenverein bei dem Domherren, den 21. Dezember, nachmittags 4 Uhr, ebenfalls im Grimm'schen Saale, seine Einbeckerfeier ab. Wieder hatten die Vorstandsdamen nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel bei vorbereitete Geschenke gegeben, die durch die Beigabe eines Käses, der durch die Käseküche zum Christbaum wurde. — Berichtet wurde die Feier durch die Anwesenheit des Herrn Pastor Fuhrmann. Trotz der traurigen Kriegszeit hatte das liebe Christkind sehr viel gebracht. Es bekannten Kinder und Mütter verschieden Kleidungsstücke, Krippe, Rümpfe, Pfefferkuchen und eine Spielächte. Freudliche Übe hatten sich ermöglicht, den Kindern den Weihnachtstag so reich dekoriert zu können, und so konnte die Spielgesellschaft in diesem Jahre unter zwei wärmlichen Tannenbäumen im Saale des Herrn Grimm recht fröhliche Weihnachtstage

die Weihnachtsfeier im Kreiskrankenhaus für die Angehörigen des Feuerwehrvereins und die Hilfskranken statt. Ein großer Raum des Hauses war aus schönster weihnachtlicher Gestaltung. Auch hier war die Feier in sehr angemoderter Weise angeordnet und verlief daher nicht, auf alle Einwände einen tiefen Eindruck zu machen. Es wechselten Weihnachtslieder mit Vorträgen von Gedichten und Kindern ab, und Herr Pastor Fuhrmann hielt hier ebenfalls eine Ansprache. — Die schöne Feier und die reiche Belehrung ließen die Beschenkte ihre Gedanken und Schmerzen vergessen, wenn auch nur auf kurze Zeit. Es halten liebvolle Szenen ihnen die Freude zu erischen sich hemmt, welche sie unter anderen Verhältnissen in der Heimat bei ihren Freunden gehabt hätten. — Die Reihe der Einbeherungsteile schloss die Kriegsfeier, der — wie immer — am ersten Feiertage, noch mittags 3½ Uhr, eine solche für Witwen und Waisen armer verstorbenen Kameraden sowie für

Kindern hilfsbedürftiger Vereinsmitglieder im Grünauischen Saale ab. Die Weihnachtskommunion hatte sich auch diesmal möglichst befreit, den Armen eine Freude zu bereiten. Wie bei andern diesjährigen Einbeherungen zeigte auch hier der Gabenreichtum durch die Weihachtsstiftungen, insofern die Bundesstaatsverordnungen, nicht die reiche Ausstattung wie in der Friedenszeit. Was aber an Kleidungsstücken u. s. w. nicht beschafft werden konnte, das wurde den Armen in warmen Gelde gegeben. Außerdem erhielten alle einen Striegel und die Kinder noch versprechen Schulmutterhilfen. — Einigkeit wurde die Feier durch ein innigliches Weihnachtslied von Janusz Volt: „Die ihr dort waltet unter den Palmen“, das dreistimmig von Kindern der beiden Oberklassen der katholischen Volkschule zu Grabe gebracht wurde. Daran folgte für ein von Freuden. Es folgte gesprochener Prolog, welcher die Segnungen des heiligen Weihnachtsfestes aus Gründen hatte. Als dann noch das Vor-

standmitglied Herr Wiese ein auf die gegenwärtige erste Zeit Bezug nehmendes Gedicht vorgelesen, es schloß das Gedicht: „Du süßliche“ usw. — Darauf folgte die von Herrn Pastor Fuhrmann gehaltene Ansprache, der er den Engelgruß an die Gäste: „Fürchtet Gott nicht“ zu Grunde legte hatte. — Mit dem „Süße Nacht, heilige Nacht“ endete die erhabende Feier. — Die Weihachtsfeier des Christbaumes ergab einen anfänglichen Betrag, welcher den Grundstock für die Weihachtsförderung in diesem Jahre bildete. — Es wurden beschent 12 Kinder, 14 Waisen und 17 Witwen.

Eure und Dank allen Wohltätern!

— (Kirchliche Statistik). In der heiligen Katholischen Parochie betrug im vergangenen Jahre die Zahl der Taufen 57 und der Trauungen 13. Krankenbedürftige waren 119 und Beerdigungen 52 (34 Erwachsene, 18 Kinder). Die heilige Kommunion wurde 29 300 Personen erledigt.

— (Eisernes Kreuz). Dem Soldaten Herrn Walter Wölkop aus Böhmen, in der Kavallerie des 19. Kavalleriebataillons, wurde das Eisene Kreuz II. Klasse verliehen.

— (Schulorientierung). Der Unterricht in sämtlichen Schulen der Provinz bekannt, höherer Anordnung zufolge, nicht am Donnerstag, den 4. Januar, sondern erst am Dienstag, den 9. Januar.

— (Zur Notiz Auszeichnung in Nr. 101 des „Stabilitäts“). Die Mitteilung, daß dem Herrn Hauptmann von der Eisernen Kreuz II. Klasse am weiß-schwarzen Bande verliehen worden sei, ist in dieser Form ungutrechlich.

Die dem Genannten verliehene Auszeichnung besteht, wie bei allen Inhabern des Eisernen Kreuzes II. Klasse vom Jahre 1870, in einer schwarzen Spange mit aufgesetztem verkleinerten Eisernen Kreuz von 1914, die auf dem schwarzen Bande befestigt wird.

Einladung zum Abonnement auf das „Namslauer Stadtblatt“ fünfundvierziger Jahrgang.

Das „Namslauer Stadtblatt“ bringt Leitartikel, die knapp und gemeinverständlich die laufenden Tagesfragen parteilos besprechen, eine politische Übersicht, welche das Wissensmerke auf dem Gebiete aller Länder enthält, ausführliche lokale und provinzielle Nachrichten sowie als Gratisbeiträge zu beiden Ausgaben das „Illustrierte Unterhaltungsblatt“.

Das sorgfältig gewählte Feuilleton bringt nur Erzählungen und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren. Interate finden in dem „Namslauer Stadtblatt“ zweckentsprechende Verbreitung und haben somit sicherer Erfolg.

Durch den niedriggestellten Preis von nur 1 M., mit Abzug 1,15 M., durch die Post bezogen 1,18 M., ist es Seidermann ermöglicht, auf das „Namslauer Stadtblatt“ zu abonnieren.

Bestellungen auf das „Namslauer Stadtblatt“ werden von allen Kaiserlichen Postanstalten, von der Expedition: Andreas-Kirchstraße 18, und von Frau Dummert entgegengenommen, sowie in Reichthal in unserem Zweiggeschäft Ring 72.

NB. Gleichzeitig gestaltet sich die unterzeichnete Expedition, die geehrten Abonnenten darauf aufmerksam zu machen, daß das bis zum 25. jedes letzten Quartalsmonat nicht gefündigte Abonnement seine Gültigkeit weiter behält.

Fernsprecher Nr. 224.

Hochachtungsvoll
Die Expedition des „Namslauer Stadtblattes.“

Anmeldung zur Landsturmrolle.

Alle hier wohnhaften Landsturmstiftungen, die im Jahre 1899 geboren sind, werden hiermit aufgerufen, sich, soweit dies noch nicht geschehen ist, bis zum 10. Januar 1911 bei dem unterzeichneten Magistrat zur Landsturmrolle anzumelden.

Wer die Anmeldung in der angegebenen Frist unterläßt, verfällt in die gesetzliche Strafe.

Namslau, den 29. Dezember 1910.

Der Magistrat. Schulz.

Unseren sehr geehrten Freunden und Hörnern
die herzlichsten Glückwünsche zum neuen Jahre!
A. Kittner, Baugeschäft, Namslau.

Hochwichtig für jeden Geschäftsmann.

Hier vorläufig:

Warenumsatzstempelgesetz

vom 26. Juni 1916 und

Frachturkundenstempelgesetz

vom 17. Juni 1916 mit Ausführungsbestimmungen (Nr. 567/570 der Sammlung).

1.—4. Auflage.

:: :: Preis 80 Pf. :: ::

Mit Kernworten, Anmerkungen, Tabellen und alphabet. Sachregister bearbeitet von M. Hahn, 1. Staatsanwalt in München.

O. Opitz' Buchhandlung, Namslau.



Es sind noch

Gewinne

zu erheben und wird um baldige Abholung gebeten. Ebenso sind noch reservierte Lose einzuholen.

Tietze

Königl. Lotterie-Gewinnahme.

Wir Feldgrauen wünschen allen Bewohnern der Stadt und des Kreises Namslau ein gesundes und frohes Weihnachtsfest.

Die Landsturmänner

J. Pilla und Karl Kandziora

vom Inf.-Regt. Nr. 19 3. Komp.

1. Batt. 9. Inf.-Division

heute wohnhaft im Kreise Namslau.

Meinen herzlichsten Dank dem Königl. Herrn Landrat sowie allen Kreisangehörigen für die diesjährige kostbare Weihachtspende.

Im Februar, 17. 12. 1916.

Musikleiter Felke,

L.-I.-Regt. 17 4. Komp.

Für die Liefertung der im Kreise Namslau geschafften Weihachts-Gaben
herzlichsten Dank.

Füssler Stannek.

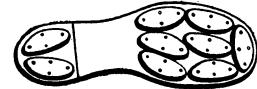
Bienenwachs

lauft Eckert, Bahnhofstraße.

Gebrauchte Fenster, Türen
zu laufen gefunden. Offerten an die Expedition
d. Bl.

Eine tragende Ziege

sieht zum Verkauf bei
Brettmann, Riese, Kr. Namslau.



Sohlenschoner mit Nägeln
empfiehlt J. Eckert
Tele. 274.

Lehrling

kann sich melden bei
Stellmachermeister Quack, Reichthal.

Möbliertes Zimmer
in ruhigem Hause gefunden. Angebote mit Preis
an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wilhelmstraße 22 sind für sofort
zwei Wohnungen,
je zwei Zimmer, Küche, Klosett und Beigelaß,
zu vermieten. Näheres
Baugeschäft Kittner.

Möbliertes Zimmer
sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Ex-
pedition d. Bl.

Zwei auch drei Stufen, Küche, Beigelaß,
Gästeküche, Spültoilette, zu vermieten
Peter Paulst. 4.

Eine 2-Zimmer-Stube
im zweiten Stock zu vermieten und 1. April
zu ziehen.

Klosterstraße 7.

2 Zimmer und Küche sofort zu ver-
mieten und bald oder später zu ziehen.
Robert Heinrich, Schülzestraße 23.

Ein freies Geheimnis innengebaute
Wohnung befindet sich 6 Zimmern, Küche,
Kabinett und Beigelaß in einem guten oder geteilt
zu vermieten.

Ernst Fuhrmann
„zur Friedensstube.“

Eine Stube
zu vermieten.
Schäferstraße 20.